

2. Kurseinheit

„Jeder hörte sie in seiner Sprache reden“ (Apg 2,6)

Die Kunst der Kommunikation

Das biblische „Sprachenwunder“ von Pfingsten ist weniger ein Sprech-Wunder, als ein **Hör-Wunder**: „Jeder HÖRTE sie in seiner Sprache reden“ (Apg 2,6). Trotz unterschiedlicher Muttersprachen, verschiedener kultureller und gesellschaftlicher Hintergründe verstehen alle, was die Apostel ihnen sagen. Die Pfingsterfahrung ist die Kontrasterfahrung zur babylonischen Sprachverwirrung. Um diese Grunderfahrung geht es in dieser zweiten Kurseinheit: **Verständigung ist möglich** – auch und trotz unterschiedlicher Verstehenshorizonte, trotz der verschiedenen „Sprachen“, die wir oft sprechen.

Ein solches Verstehen und Verständnis füreinander ist alles andere als selbstverständlich und wird oft wahrhaft als Wirken des Heiligen Geistes erlebt. Es gibt aber auch **konkrete Kommunikationsweisen**, die erlernt und eingeübt werden können und quasi die natürliche Grundlage für das pfingstliche Wirken des Heiligen Geistes darstellen (nach dem theologischen Grundsatz „gratia supponit naturam“ – die Gnade Gottes setzt die Natur voraus).

Es geht also darum, eine Kommunikation einzuüben, die es möglich macht, dass alle verstehen, was jemand meint – trotz unterschiedlicher Sprachspiele und Interessen. Dieses Hören und Verstehen bezieht sich nicht nur auf die Sachinhalte, sondern ist ebenso auf die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner als Person gerichtet. **Gelungene Kommunikation** klärt nicht nur Sachfragen, sondern lässt Beziehung wachsen und echte Gemeinschaft entstehen, als eine Frucht des Heiligen Geistes.

Sich über Kommunikation Gedanken zu machen, ist keineswegs nur eine Vorliebe moderner Psychologen. Auch für die Kirchenväter stand dieses Thema hoch im Kurs. Ihre Einsicht lautete: **Der trinitarische Gott in sich selber ist Kommunikation**. In Gott selber gibt es die Erfahrung unendlichen Angenommenseins und In-Beziehung-Seins. Letztlich will das Evangelium verkünden, dass Gott den Menschen in diese göttliche Wirklichkeit hineingenommen hat und ihn an der Erfahrung dieser liebenden Kommunikation teilhaben lassen will – im Leben mit Gott und im Leben mit anderen Menschen.

Kommunikation ist also weit mehr als bloße Informationsübermittlung. **Kommunikation ist im Tiefsten Ausdruck der Liebe**, wie Ignatius von Loyola im Exerzitienbuch (EB) bei der „Betrachtung zur Erlangung der Liebe“ markant formuliert: „Die Liebe besteht in der Mitteilung (= Kommunikation) von beiden Seiten her“ (EB 231).

Wenn nun der folgende Kursteil die zwischenmenschliche Kommunikation innerhalb einer Gruppe in den Blick nimmt, geht er von deren **Eingebundensein** in die liebende Mitteilung Gottes aus. Gelingende zwischenmenschliche Kommunikation bezieht daraus ihre spirituelle Dimension.

Die Einheit „Die Kunst der Kommunikation“ will Hilfen und Regeln geben, wie in einer Gruppe authentische, „liebende“ Kommunikation gelingen kann, und auf Fallen aufmerksam machen, die eine echte Verständigung bedrohen. Dazu wird einerseits ein Modell der modernen Kommunikationstheorie herangezogen, andererseits werden spirituelle Grundhaltungen gelingender Kommunikation beschrieben, die sich von Ignatius von Loyola ableiten lassen.

Ziel ist es, solche Grundhaltungen zu erschließen und Kommunikationsweisen einzuüben, die den Einzelnen in der Gruppe die Grunderfahrung des Angenommen-Seins und In-Beziehung-Seins ermöglicht.